

aktuell

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Stiftung feiert in diesem Jahr nicht nur ihr zehnjähriges Bestehen, sondern auch 50 Jahre Röderhof, Caritas-Werkstätten Hannover und Caritas-Wohnen Hannover. Wenn es die Umstände zulassen, werden wir diese Jubiläen ordentlich feiern!

In jedem Fall sind sie ein Anlass, einen Blick in die Vergangenheit, aber auch in die Zukunft zu werfen. Wir beginnen mit dem Caritas-Wohnen Hann. Münden, das Corona im vergangenen Jahr um die Feier des 30-jährigen Bestehens gebracht hat. Darüber hinaus erhalten Sie einige weitere aktuelle Informationen aus unseren Einrichtungen und der Behindertenhilfe.

Herzliche Grüße

Pia Stapel

Geschäftsführerin der Stiftung
Kath. Behindertenhilfe
im Bistum Hildesheim

Herausgeber:

Stiftung Kath. Behindertenhilfe im
Bistum Hildesheim, Moritzberger
Weg 1, 31139 Hildesheim
Tel.: 05121 – 938-300
stapel@mitteninsleben.de
www.mitteninsleben.de

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



Ein Jahr der Jubiläen

2021

mitten ins Leben
Stiftung Kath. Behindertenhilfe
im Bistum Hildesheim 



Termine im Jubiläumsjahr *

Juni 2021

Fr. 18. Juni:

Domhoffest zum 10-jährigen Jubiläum der Stiftung Kath. Behindertenhilfe – Gottesdienst mit Bischof Dr. Heiner Wilmer

So. 27. Juni:

Teilnahme der Heimstatt Röderhof am Schützenumzug in Hildesheim

Juli 2021

Sa. 3. Juli:

Tag der offenen Tür im Haus Gertrudenberg, Bad Salzdetfurth

Sa. 17. Juli:

Jubiläums-Open-Air-Festival Röderhof

So. 18. Juli:

Jubiläums-Gottesdienst Röderhof

September 2021

Sa. 18. September:

13. Röderhof-Benefiz-Lauf

Oktober 2021

Mo. 4. Oktober:

Namenstag der St.-Franziskus-Schule Röderhof

Fr. 8. Oktober:

Stiftungsball im Atmosflair, Hildesheim

November 2021

Fr 19. November:

b.kunst-Auktion im Literaturhaus St. Jakobi, Hildesheim

***Wir planen mit dem Wissen um die bestehende Corona-Pandemie**

„Wir wollen Menschen so unterstützen und begleiten, dass sie mitten in ihr eigenes Leben finden“

Pia Stapel ist seit 2011 Geschäftsführerin der Stiftung Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim. Wir haben mit ihr über die Anfänge, die Entwicklung und über weitere Ziele der Stiftung gesprochen.

Frau Stapel, vor 10 Jahren wurden fünf Einrichtungen der Behindertenhilfe und zum 1.1.2013 eine weitere Einrichtung vom Diözesan-Caritasverband in die Trägerschaft der neu gegründeten Stiftung Kath. Behindertenhilfe überführt – was war damals das Ziel dieses Zusammenschlusses?

Vor Gründung der Stiftung gehörten die Einrichtungen mit zum großen „Gemischtwarenladen“ des Diözesan-Caritasverbandes. Durch die Bündelung der Behindertenhilfe-Einrichtungen sollte ein neuer starker Verbund aufgestellt werden, in dem sehr viel intensiver und näher an den Einrichtungen gearbeitet werden kann. Auf diese Weise sollen die Angebote für die Menschen mit Beeinträchtigung besser aufeinander abgestimmt und weiterentwickelt werden können. Außerdem ermöglicht der Zusammenschluss auch die systematische Zusammenarbeit mit Blick auf übergreifende Themen wie z.B. Verwaltung, Fortbildungen oder Qualitätsmanagement.

In den letzten zehn Jahren sind viele Schritte zur Erreichung dieser Ziele gegangen worden und die Stiftung hat sich als Erfolgsmodell gezeigt. Wir bleiben auf diesem Weg und werden die Stiftung mit ihren Strukturen und mit ihrer Haltung „mitten ins Leben“ auch in Zukunft noch weiter ausbauen.



Pia Stapel, Geschäftsführerin der Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim

Von Zeit zu Zeit kommt bei einigen Mitarbeitenden die Frage auf, warum sie nicht mehr beim Diözesan-Caritasverband oder beispielsweise direkt bei der Heimstatt Röderhof angestellt sind - Können Sie kurz erklären, was das Besondere einer bzw. dieser Stiftung ist?

Die Rechtsform der Stiftung wurde gewählt, um zu verdeutlichen, dass hier eine neue dauerhafte Struktur geschaffen werden sollte, auf die sich sowohl die Bewohner*innen und Beschäftigten als auch die Mitarbeiter*innen und externen Partner*innen verlassen können. Der Stiftungszweck ist sehr klar formuliert und verdeutlicht die Fokussierung auf „die Förderung, Unterstützung und Weiterentwicklung katholischer Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim“. Das ist unsere Aufgabe.



Außerdem verfügen wir damit auch über eine anerkannte Gemeinnützigkeit und halten durch die geordnete Gremien- und Aufsichtsstruktur (Stiftungsvorstand, Stiftungsrat, bischöfliche Stiftungsaufsicht) die Standards guter Unternehmensführung ein.

Wir sind als Stiftung nun also Dienstgeberin für alle Mitarbeitenden der sechs Stiftungseinrichtungen, die sich aber natürlich daneben richtigerweise auch sehr ihren jeweiligen Einrichtungen zugehörig fühlen und dort starke Dienstgemeinschaften pflegen. Die Stiftung ist bildlich gesprochen das Dach, unter das sich alle stellen und das alles zusammenhält.

Der Slogan „Mitten ins Leben“ ist so etwas wie der Leitspruch der Stiftung. Was verstehen Sie selbst unter diesem Motto?

Mir persönlich ist es ein großes Anliegen, dass alle Menschen ihren Platz im Leben finden, an dem es ihnen gut geht und der für sie passt. Das muss selbstverständlich auch für Menschen mit einer Beeinträchtigung gelten.

Mit der Stiftung wollen wir dafür Ermöglicher sein: Wie können wir Menschen so unterstützen und begleiten, dass sie mitten in ihr eigenes Leben finden? Die Antwort ist dabei sehr unterschiedlich, denn die Bedürfnisse der Menschen sind individuell sehr verschieden und es gibt keine gleiche Lösung für alle. Das ist eine große Herausforderung, aber gleichzeitig auch Motivation, unsere Angebote immer wieder zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Sie sind seit Anfang an als Geschäftsführerin dabei. Können Sie zurückblickend einige der „Highlights“ in der Geschichte der Stiftung nennen?

Die ersten zehn Jahre Stiftung sind gefühlt wie im Flug vergangen und das Jubiläum bringt mich jetzt dazu, wirklich einmal innezuhalten und bewusst zurückzuschauen. Schlussendlich ist tatsächlich schon sehr viel passiert!

Als Beispiele möchte ich den Aufbau des „Ideenbahnhofs“ in Baddeckenstedt nennen, wo wir verschiedene tagesstrukturierende Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen etabliert haben und auch schon Kooperationen mit anderen Caritas-Partnern hatten und in Zukunft noch haben werden.



Der Ideenbahnhof in Baddeckenstedt

Daneben haben wir vor einigen Jahren den großen Prozess „Neue Räume schaffen“ in der Heimstatt Röderhof begonnen, bei dem es um die Sanierung der Gebäude auf dem Campus in Diekholzen und damit verbunden auch um eine konzeptionelle Neuausrichtung und weitere Öffnung nach außen geht. Die St. Franziskus-Schule kann mittlerweile schon mit großer Begeisterung tolle neue Räume nutzen.

In Hann. Münden haben wir es geschafft, nach vielen vergeblichen Ansätzen neue Räumlichkeiten für die Verwaltung und die Tagesstruktur des Caritas-Wohnen Hann. Münden zu finden. Somit ist die Einrichtung nun mit einem dezentralen Wohnangebot und einem zentralen „Kern“ in der Innenstadt neu aufgestellt.

Ich könnte hier noch viele weitere Beispiele nennen. Was sie alle verbindet ist, dass wir uns immer wieder gewachsene Strukturen und schon lange bestehende Herausforderungen vornehmen und für die Zukunft neue Lösungen finden. Stichworte sind dabei eine zielgenaue Dezentralisierung, der vermehrte Aufbau von Kooperationen und das immer noch weitere Hereinholen der Welt – Inklusion ist keine Einbahnstraße!

Im Sommer soll das 10-jährige Jubiläum der Stiftung mit einem „Domhoffest“ gefeiert werden. Können Sie schon Näheres zu diesem Fest sagen?

*Wir möchten am 18. Juni gemeinsam mit möglichst vielen Bewohner*innen, Beschäftigten und Mitarbeitenden unsere Stiftung und damit unsere Gemeinschaft feiern! Es soll ein großes, fröhliches Fest werden, wo gegessen, getrunken, gelacht und vielleicht sogar getanzt wird. Auch unser Bischof Heiner wird dabei sein und das Fest zusammen mit uns mit einem Gottesdienst eröffnen. Wir werden bei der Organisation und Gestaltung des Festes von der Sozialagentur Cluster unterstützt, die schon ein tolles Rahmenprogramm zusammengestellt hat.*

Natürlich steht und fällt die Umsetzung des Festes mit dem Stand der Corona-Pandemie im Sommer. Falls wir dadurch zu sehr eingeschränkt würden, werden wir das Fest verschieben oder eine andere Alternative finden. Aber es wird in irgendeiner Form früher oder später auf jeden Fall stattfinden. Ich freue mich schon sehr darauf!



Eröffnung des Café Kolibri in Salzgitter-Bad

Frau Stapel, angenommen, Sie hätten drei Wünsche frei für die kommenden 10 Jahre der Stiftung, was würden Sie sich wünschen?

Als erstes wünsche ich mir einen neuen Landesrahmenvertrag, der eine individuellere Begleitung der Menschen mit Beeinträchtigung möglich macht - das heißt, mehr Unterstützung bei der individuellen Freizeitgestaltung, mehr Wahlmöglichkeiten für alle bei der Wohnform (allein, kleine WG, Wohngruppe...) und eine saubere Klärung der Schnittstellen, damit wir nicht immer wieder an den gleichen Baustellen hängen bleiben (z.B. der Einsatz von ambulanten Pflegediensten, wo das nötig und hilfreich ist).



Bewohner des Hauses Moritzberg beim Interview mit den Pressesprechern der Polizei Hildesheim (Projekt von Radio Tonkuhle, Hildesheim)

*Weiterhin wünsche ich mir, dass die Bürokratie wieder mehr eingefangen wird. Gerade vor Ort in den Einrichtungen haben die Mitarbeiter*innen mittlerweile so viel zu tun mit Dokumentation, Verwaltung und Prüfungen. Es muss wieder mehr Netto-Zeit für die Menschen übrigbleiben, damit wir unseren Auftrag „mitten ins Leben“ auch erfüllen können. Corona verstärkt diesen Aufwand natürlich gerade sehr und ist nicht verhandelbar, aber es wird auch eine Zeit nach Corona geben!*

Schließlich wünsche ich mir, dass wir unsere Werte und Prinzipien, die wir in unserem Leitbild zusammengefasst haben, weiterhin leben und pflegen können. Der Geist, der in der Stiftung herrscht, ist so großartig gewachsen – darauf müssen wir unbedingt weiter aufbauen.

Auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben - 30 Jahre Caritas Wohnen für psychisch Kranke in Hann.Münden

„Den Menschen eine Struktur und Routine im Alltag zu geben, das sind unsere wichtigsten Ziele“, sagt Sozialpädagogin Ursula Apostel, Leiterin von Caritas Wohnen in Hann.Münden, einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen in der Trägerschaft der Stiftung Katholische Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim.

Im Jahr 1990, also vor gut 30 Jahren, übernahm der Caritasverband für die Diözese Hildesheim den alten „Schäferhof“ in Hann.Münden und gründete dort ein Wohnheim für seelisch behinderte Menschen. Ursprünglich war der Hof ein Urlaubsheim für Borgward-Arbeiter, bis der Bremer Autokonzern 1963 das Haus aufgab und daraus ein Müttergenesungsheim wurde. Eigentlich hätte der Schäferhof vor ein paar Jahren grundlegend saniert werden müssen – dafür fehlte allerdings das Geld.

1991 30 Jahre 2021

So wurde der Hof aufgegeben und aus der Not heraus ein neues Konzept geboren, das im Sinne der Inklusion ein dezentrales Wohnangebot vorsah. Seit 2010 leben die 35 zu betreuenden Menschen mit psychischer Beeinträchtigung nun in kleinen Wohnungen in einem Wohngebiet von Hann.Münden, wo sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, ortsnah einkaufen und sich treffen können.



Sozialpädagogin Ursula Apostel leitet das Caritas Wohnen in Hann.Münden

AKTUELLES AUS DEN EINRICHTUNGEN

Einen zentralen Anlaufpunkt mit Verwaltung und Tagesstruktur gibt es in der Innenstadt von Hann.Münden, innerhalb der Fußgängerzone. Hier können die Klienten unterschiedliche Angebote wahrnehmen, die zum Ziel haben, die jeweilige Tagesstruktur zu gestalten. So gibt es beispielsweise Beschäftigungsangebote im Bereich Kreatives Gestalten, im Hauswirtschaftsbereich oder auch verschiedene Gemeinschaftsangebote.

Darüber hinaus kümmern sich die 19 Mitarbeiter*innen im Rahmen von Hausbesuchen um die Klienten, die ihre Lebensführung in einer eigener Wohnung allein noch nicht bewältigen können. Dazu gehören Gespräche über die persönliche Situation, über die Haushaltsführung oder den Umgang mit Geld und Behörden.



Für Ursula Apostel, die bereits seit 27 Jahren die Einrichtung leitet, ist es ganz wichtig, dass die unterschiedlichen Hilfen, die angeboten werden, immer individuell an die Bedürfnisse und Interessen der zu Betreuenden angepasst werden. „Wir versuchen, eine Routine zu erschaffen, die es den Menschen ermöglicht, möglichst selbstbestimmt zu leben“, so Apostel.

Das im letzten Jahr geplante 30-jährige Bestehen musste corona-bedingt ausfallen und soll jetzt im Juli 2021 nachgeholt werden.



30 Jahre Caritas Wohnen Hann.Münden. Einrichtungsleiterin Ursula Apostel zusammen mit zwei Klienten aus der Einrichtung

Röderhof-Brief informiert über Aktivitäten in der Heimstatt

Was passiert eigentlich so alles in der Heimstatt Röderhof? Wie geht es mit den Bauvorhaben weiter? Was machen die Kunst- und Theaterprojekte ...?

Antworten auf diese und viele andere Fragen zum Leben in der Heimstatt Röderhof liefert das im Dezember 2020 erstmalig erschienene Info-Magazin „Röderhof-Brief“.

Die Zeitschrift enthält Berichte über besondere Ereignisse der vergangenen Monate, gibt Einblicke in die aktuelle Arbeit der Heimstatt und informiert über die geplanten Veranstaltungen 2021.

Das Magazin kann auf der Website www.heimstattroederhof.de/ueber-uns/roederhof-brief abgerufen werden.



AKTUELLES AUS DER BEHINDERTENHILFE

Stellungnahme der Initiative Niedersächsischer Ethikrat:

Menschen mit Behinderungen in der Corona-Pandemie stärker unterstützen

Die Bedürfnisse und Interessen von Menschen mit Beeinträchtigungen werden bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie nicht ausreichend wahrgenommen. Das stellt die Initiative Niedersächsischer Ethikrat (INE) in ihrer Stellungnahme fest. Sie fordert eine deutlichere Differenzierung unter den betroffenen Menschen und vor allem deren stärkere Partizipation bei zukünftigen Corona-Maßnahmen.

Problematisch sei es zum Beispiel, wenn allein Ort und Art der Unterbringung als Unterscheidungskriterium angeführt werden, um über die Sicherung des passiven und aktiven Schutzes zu bestimmen. Personen mit Beeinträchtigungen, die allein wohnen oder sich in ambulanten Settings finden, würden dadurch schon aus strukturellen Gründen weniger bedacht. Dasselbe gelte für Eltern von beeinträchtigten Angehörigen, die teilweise mit spürbaren materiellen Folgen die eigene Berufstätigkeit einschränken müssten, um ihre ins Haus gewiesenen Kinder zu betreuen bzw. sie keinem erhöhten Risiko auszusetzen.

„Dieses undifferenzierte Vorgehen weist darauf hin, wie wenig belastbar die bisher erzielten Erfolge im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen sind“, so die INE in ihrer Stellungnahme.

Die INE bemängelt zudem, dass sich Menschen mit Beeinträchtigungen im öffentlichen Pandemiediskurs als nicht gesehen und nicht geachtet erleben. Sie regt dazu an, bei der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen die Möglichkeiten zu verbessern, damit Betroffene wirksam ihre Anliegen vorbringen können. Wichtig sei auch die barrierefreie Kommunikation als Regel einzuführen. „Gesetze, Anordnungen, Verordnungen und Erlasse, die für Menschen mit Beeinträchtigungen relevant werden können, sollten in Niedersachsen so verfasst sein, dass die Menschen, die davon betroffen sein könnten, sie auch barrierefrei verstehen und sich damit auseinandersetzen können.“, so die INE in ihrer Stellungnahme.

Die Stellungnahme der INE finden Sie hier: www.ethikrat-niedersachsen.de

Die Stellungnahme wird am 25. Februar in leichter Sprache und als Audio-Datei auf der Homepage der INE abrufbar sein (www.ethikrat-niedersachsen.de).

Digitale Vorbereitung auf die Bedarfsermittlung

Der Landes-Caritasverband für Oldenburg e.V. hat in Zusammenarbeit mit Angehörigenvertretungen sowie der Softwarefirma LIERMANN Medien ein Computerprogramm entworfen, welches die Vorbereitung auf die Bedarfsermittlung vereinfachen soll.



Ziel soll es sein, Menschen mit Beeinträchtigungen, Angehörige und Betreuer sicher durch das Verfahren zu führen und ihnen eine gute Grundlage für spätere Gespräche in den Gesamtpfankonferenzen zu bieten. Daher können gerade BeraterInnen in Einrichtungen oder Beratungsstellen von diesem Programm profitieren, indem sie den Ratsuchenden dieses Instrument an die Hand geben oder ggfs. erste Schritte mit Ihnen darin gehen. Auf der anderen Seite profitieren auch die Leistungsträger, die durch diese Vorarbeit unter Umständen einige Arbeitsschritte verkürzen können.

Die Initiatoren sind bei der Erstellung des Programms davon ausgegangen, dass für die eigenständige Bedienung und Durchführung ein gewisses Maß an kognitivem Verständnis vorhanden sein muss, daher wurde hier „nur“ die einfache Sprache als Medium genutzt. Grundsätzlich ist dieses Programm aber barrierefrei!

Die Software ist mit Unterstützung durch die Aktion Mensch entwickelt worden und kann kostenlos genutzt werden. Die Daten werden nach neuestem Standard sicher gespeichert.

www.meine-bedarfsermittlung.de